

zu vergleichen gewesen. Aber das alles sind nur Kleinigkeiten, die im Vergleich zu dem Wert der Zusammenstellung als Ganzem kaum ins Gewicht fallen. So sehen wir denn mit Spannung der Veröffentlichung des 2. Teiles der Arbeit entgegen, die das Buch abschließen möge als ein willkommenes Hilfsmittel bei der Benutzung der italienischen Urkunden aus der Zeit der Hohenstaufen.

Berlin.

E. Sthamer.

Die Untersuchung von Karl E. Demandt, Der Besitz des Friklarer Petersstifts im 13. Jh., Zs. f. hess. Gesch. 61 (1936), 35—118 stützt sich neben Kalendarien aus dem 13. und 14. Jh. auf ein im wesentlichen aus dem Jahre 1209 stammendes Güterverzeichnis, das gleichzeitig in einer kritischen Ausgabe vorgelegt wird. Die Bedeutung des trotz mehrerer Hinweise bisher unbekannt gebliebenen Verzeichnisses ist um so größer, als die urkundliche Überlieferung über den ältesten Besitz des Stiftes nur wenig Aufklärung gibt.

Hans-Heinrich Scheffler, Beiträge zur Geschichte der Kolonisation der Herrschaft Ruppin (Diss. Berlin 1936; 65 S.) setzt den Beginn der deutschen Herrschaft im Ruppiner Land an das Ende des 12. Jh.s, beschreibt den Kolonisationsvorgang und berührt die Fragen nach der Herkunft der deutschen Siedler und nach dem Verbleib der Wenden, die er in den Kossäten wiederzufinden meint. In diesem Punkte besonders wird die Arbeit, die sonst Beachtung verdient, Widerspruch finden.

h. L.

Herbert Ludat, Legenden um Jaga von Köpenick. Deutsche und slawische Fürsten im Kampf um Brandenburg in der Mitte des 12. Jh.s (= Deutschland und der Osten Bd. 2; Leipzig 1936, Hirzel). Die zahllosen Meinungen und Gegenmeinungen, die über die Gestalt des im Tractatus de urbe Brandenburg des Heinrich von Antwerpen erwähnten Jaczo geäußert worden sind, bilden den Gegenstand der Untersuchung Ludats. Vor allem sind es die phantasievollen, politisch gefärbten Geschichtskonstruktionen der neueren polnischen Forschung, besonders diejenigen Gunowskis, die der Verf. prüft. Es erweist sich, daß weder die Gleichsetzung des Jaczo des Tractatus mit dem Schwiegerjohn Peter Wlasts, noch eine der anderen Identifikationen vor einer kritischen und nüchternen Betrachtung bestehen können. Als einzige Deutungsmöglichkeit, die wenigstens ein gewisses Maß an Wahrscheinlichkeit besitzt, bleibt die durch einige Münzfunde angeregte Zusammenstellung Jaczos mit dem „Jacza de Copnic“ der Münzen.

Berlin.

Ottofar Menzel.